

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)**

30 (10.3.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-225374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-225374)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werktätigen Volkes.

Erstausg.  
Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Inserate:  
Die viergespaltene Zeile 10 Pf.  
bei Wiederholungen Rabatt.  
Vertheilungskasse Nr. 4757.

### Abonnement:

bei Vorauszahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . 1 Mk. 65 Pf.  
für 2 Monate . . . 1 „ 10 „  
für 1 Monat . . . 55 „  
regl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

## Die Lage der Postunterbeamten.

II.

Der Posthilfsbote ist nahezu rechtslos. Eine Kündigungsgesetzgebung ist ihm die Postbehörde erst nach sechsmonatlicher Dienstzeit zu, aber nur auch dem „ständigen“ Posthilfsboten. Das Verhältnis gestaltet sich folgendermaßen:

Der Posthilfsbote kann jeder Zeit von der Behörde entlassen werden. Im Abschnitt X Abschn. II § 180 der „Allgemeinen Dienstanweisung für Post und Telegraphie“ ist bestimmt:

„Die Behörden sind befugt, nach ihrem Ermessen auf Widerruf oder auf Kündigung angenommene Beamte zu entlassen; die Entlassung der auf Widerruf angenommenen Beamten kann jeder Zeit erfolgen“; und Abschn. X Abschn. II Anlage 28 und 29 heißt es:

„... will der betreffende Posthilfsbote jedoch den Dienst verlassen, so hat er seine Entlassung bei der Oberpostdirektion nachzusuchen. Letztere bestimmt den Zeitpunkt des Ausscheidens nach Maßgabe der Anforderungen des Dienstes.“

Diese Bestimmungen gelten für einen großen Teil der Posthilfsboten; sie ändern sich erst, wenn der Unterbeamte „ständig“ wird, d. h. in eine ständige, feste Stelle eintritt. Doch dauert dies häufig Jahre. Dann gilt für ihn die vierwöchige Kündigungsfreiheit, die aber auch illusorisch gemacht wird durch die Bestimmung, daß die Entlassung sofort stattfinden kann, . . . wenn sie sich großer Dienstwidrigkeiten schuldig mache oder durch ihr Verhalten außer dem Amte der Achtung, die ihr Beruf erfordert, unwürdig erweise.“

Die etatsmäßige Anstellung ändert an diesem Verhältnis nichts, — sie bringt dem Posthilfsboten nur die vierwöchige Kündigungsfreiheit.

Der „höhere“ Postbeamte hat mit der etatsmäßigen Anstellung nach 5 1/2-jähriger Dienstzeit zugleich die unfähigkeitsfreie; der Postassistent wird mit der etatsmäßigen Anstellung auf 1/2-jährige Kündigung gestellt und erst nach weiteren 5 Jahren unfähigkeitsfrei. Für den Unterbeamten genügt dies noch nicht; seine unfähigkeitsfreie Anstellung, sein Unabhängigwerden erfolgt, kann erfolgen — die Behörde behält sich das Recht hierzu ausdrücklich vor —, sofern er 12 resp. 15 Jahre etatsmäßig angestellt ist. Das wäre, da diese etatsmäßige Anstellung, wie schon erwähnt, mit 8 bis 10 Jahren stattfindet, ein Zeitraum von 20 bis 25 Jahren.

Sehen wir uns nun den Dienst etwas näher an. Die Postbehörde rechnet die Woche zu sieben Arbeitstagen. Bei wöchentlich 70 Arbeitsstunden in Berlin, 70 bis 80 in Hamburg und anderen Städten stellt sich der tägliche Durchschnitt auf 10, 11 bis 12 Stunden. Aber diese Zahlen verschleiern sich bedeutend, wenn wir die Woche zu sechs Arbeitstagen rechnen. Es kommen dann die Dienststunden in Berlin auf 11 1/2, in anderen Städten auf 12 1/2 und 13 1/2, und auf dem Lande gehen sie noch mehr in die Höhe.

Während allen anderen Postbeamtenklassen alljährlich ein 14-tägiger Erholungsurlaub gegeben wird, kennt allein die Unterbeamtenklasse eine solche Erholungszeit nicht. Ihre Arbeit ist eine schwere, ihr Dienstverhältnis eine größere als die der Beamten. Der Londoner Grafschaftsrat gewährt allen ihm unterstellten Arbeitern in jedem Sommer eine Woche Urlaub bei vollem Lohn; sollte eine deutsche Reichsbehörde nicht dasselbe können?

In den Städten ist unter den Unterbeamten ein großer Haufe von Intelligenz vorhanden. Die Behörde verwendet diese intelligenteren Unterbeamten zum Briefsortiergeschäft — einer Beamtenbeschäftigung — (dem Briefsortier in Berlin werden Hunderte von Unterbeamten zum Briefsortiergeschäft — einer Beamtenbeschäftigung — verwendet). Aber sie giebt ihnen weder die Stellung noch das Einkommen der Beamten. Den Unterbeamten muß die Berechtigung zugesprochen werden, bei Darlegung ihrer Kenntnisse in Beamtenstellen einrücken zu können.

Der drei- und vierstündige Nachdienst, den die Unterbeamten in den Städten haben, macht eine größere Ausgabe für ihre körperliche Ernährung notwendig. Es ist nicht mehr wie recht und billig, daß den Nachdienst verrichtenden Unterbeamten eine pekuniäre Zulage gewährt wird.

In Betreff der Sonntagsruhe ist bei der Etatsberatung im vorigen Jahre von den Vertretern des Reichspostamts behauptet worden, daß 99,52 pZt. aller Beamten und Unterbeamten jeden dritten Sonntag, oben von drei Sonntagen zwei halbe frei hätten. Die Nachdienst thuenen Unterbeamten scheinen hierin nicht mit einbezogen zu sein. Ihr freier Sonntag ist immer der nach vollbrachten Nachdienst. Das ist aber kein freier Tag mehr.

Das sind die hauptsächlichsten der Zustände, welche für die Beurteilung der Lage der Post-Unterbeamten in Betracht kommen. Wir werden erfahren, ob die Vertreter

der Postbehörde im Reichstage wieder den „Nuth“ haben, diese Lage als eine durchaus günstige zu bezeichnen.

Anlässlich der immer mehr zu Tage tretenden berechtigten Unzufriedenheit der Unterbeamten hat das Reichspostamt im Oktober v. J. jedes Amt angewiesen, den Unterbeamten zu eröffnen:

„daß sie sich auf die sozialdemokratischen Versprechungen nicht einlassen sollten, daß sie dadurch doch nicht erreichen würden, daß die Behörde schon für eine Erhöhung ihres Einkommens sorgen würde, daß dieses aber jetzt in Anbetracht der Militärvorlage unmöglich sei u. s. w.“

Nun, dieses amtliche Versprechen wird nicht verhindern, daß die Post-Unterbeamten das Wissen der sozialdemokratischen Partei für ihre berechtigten Interessen gebührend würdigen!

## Politische Rundschau.

Bant, den 9. März.

Am Dienstag begann im Reichstage die Verhandlung des Marinestats. Der Abg. v. Hent, Kontradmiral a. D. leitete die Debatte ein mit einer Philippika gegen die linke Seite des Hauses, deren Wohlwollen gegen die Marine in der letzten Zeit merklich erkalte sei. Unsere Flotte müsse eine Offensiv- und nicht bloß eine Defensivflotte sein, daher müßten Schlachtschiffe gebaut werden und sei das neue Trockendock, welche Dinge der Reichstag im vorigen Jahr und diesmal wieder die Kommission abgelehnt haben, notwendig. Bei schwarz belegtem Hause — ganze 75 Reichsboten waren anwesend — wurden die Positionen und die Abänderungsanträge der Kommission angenommen. Der Abg. Hammacher verlas bei der Position „Instandhaltung der Schiffe“ eine Vorkennzeichnung an dem Kohlenausfuhrprohibit, das die Marineverwaltung so unverfrohen überheuern wollte, sie aber täglich damit ab. Der Reichstag nahm die Resolution der Kommission an, welche die Handlungsweise der Marineverwaltung in dieser Sache billigt. Beim Kapitel „Veranlagungen“ kam der Abg. Hirsch auf den Ausbruch der über 40 Jahren Arbeiter, wie es bislang heißt, zu sprechen und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß dies nun anders geworden. Er bringt sodann die Petition eines Herrn Zwaalben aus der Petitionskommission vor. Derselbe hat 16 Jahre auf einer L. Werk gearbeitet, ist 76 Jahre alt und hat eine Altersrente von 15,95 Mk. monatlich bekommen. Mit Rücksicht auf diese Rente ist dem Manne die Invalidenrente von der Wert entzogen worden. Der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums v. Hollmann antwortete, daß im ersten Falle die Oberverwaltungsstellen seien, von der Bestimmung des Alters abzusehen und lediglich die Leistungsfähigkeit in Betracht zu ziehen. Die Sache des Petenten Höbber will er unterlassen und wenn möglich, ändern. Außer einer Anzahl neuer Offiziers- und Beamtenstellen hatte bei dem Titel „Instandhaltung der Schiffe“ die Kommission beantragt, 535 000 Mk. und bei „Instandsetzung der Schiffe und Reparaturen“ einen Bauinspektor mit 4500 Mk. Gehalt und 100 000 Mk. abzuliefern. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, die Summe also bewilligt. — In der gestrigen Sitzung wurde die Beratung fortgesetzt und zwar bei den außerordentlichen Ausgaben. Die Kommission beantragt die erste Baureihe für ein Erlassschiff an Stelle des Panzers Preußen zu streichen. Es entspinnt sich darüber eine große Debatte. Die Gesamtkosten des Schiffes betragen 12 580 000 Mk. Staatssekretär v. Hollmann tritt für die Forderung ein und weist darauf hin, daß bei einer Nichtbewilligung im nächsten Etatsjahre 1867 Arbeiter entlassen werden müßten, abgesehen von den Privatwaisen. Auch seien im ursprünglichen Frottengründungsplan 14 Panzerschiffe vorgesehen, während wir jetzt nur 10 hätten. Die Anträge der Kommission um Streichung wurden angenommen.

In der Militärkommission unterhält man sich, ohne über den grundlegenden § 1 abgeklärt zu haben, über die Reorganisationsen. Auf Anweisung Richters, der nebenbei denen die Schuld an der Forderungspolitik beimas, welche durch prinzipielle Bewilligung einzelner Formationen die Hoffnung erweckten, das Ganze zu erhalten, erklärte der Reichsfanzler, daß für die Reorganisation der Standpunkt Richters unannehmbar sei. Ueber die dazwischen liegenden Forderungen sich zu äußern, dazu sei er und seine Räte nicht autorisiert. Nach der Entscheidung der Kommission werde der Bundesrath sich schon schlüssig werden.

In der freisinnigen Partei kracht es ob der Haltung des Majors a. D. Hinz und des Babenstäumpfers Riedert, die in der Militärkommission auf eine Verständigung mit der Regierung hinarbeiten. Da in der Fraktion außer diesen beiden noch einige Andere sich befinden sollen, die nicht am Widerhandlungsantritte leben, so ist eine Spaltung ob der Militärfrage nicht unmöglich.

Zu gestern war eine freisinnige Fraktionsitzung einberufen, in der Klärung geschaffen werden sollte. Zum Mindesten wird Hinz, wenn er sich mit der Majorität der Fraktion in Widerspruch befindet, aus der Kommission zurücktreten müssen.

Zur Frage der Immunität der Abgeordneten hat die Geschäftsordnungskommission des Reichstages einen bedauerlichen Beschluß gefaßt. In dem Strafverfahren gegen den Freierrn v. Münch, das bereits mit der Verurteilung abgeschlossen ist, hatte der Reichstag dem Reichsfanzler bewilligt, wie von einzelnen Seiten angenommen wurde, in der irrigen Voraussetzung, daß das Verfahren noch schwebte. Der Reichsfanzler überließ in Folge dessen an den Reichstag ein Schreiben, in dem er erklärte, der bezügliche Beschluß beruhe wahrhaftig auf einem Mißverständniß, bieder habe der Reichstag in konstanter Praxis nur das Recht in Anspruch genommen, daß ein schwebendes Strafverfahren gegen einen Abgeordneten einzustellen. Der Beschluß sei daher unglücklich, zumal er dem Wortlaut der Verfassung widerspreche. Die Geschäftsordnungskommission hat sich aus diesem Anlaß am Sonntagabend mit der Frage beschäftigt, ob die Sache durch das Schreiben für erledigt erklärt. Nachdem der Reichstag einmal den Beschluß gefaßt hatte, einerlei ob aus Versehen oder mit Absicht, wäre es richtiger gewesen, die Frage zum nächstigen Antrage zu bringen, da auf Grund des Artikels 31 der Verfassung der Reichstag ungewissheit das Recht hat, gegen die Verhaftung eines Abgeordneten während der Session Einspruch zu erheben bzw. die Genehmigung zur Verhaftung zu verweigern. Ohne Verhaftung wäre aber die zwangsweise Strafvollstreckung nicht möglich. Der Reichstag hat nun leider den Beschluß der Kommission bestätigt.

Rückblick auf die Militärvorlage soll schon jetzt bei den Militärmusterungen gesonnen werden. Das Musterungsgeschäft, dem sich demnächst die Aufhebungen anschließen, soll nach der „Post“ in der Weise stattfinden, daß nach Annahme der Militärvorlage die Rekruteneinstellung am 1. Oktober d. J. nach den neuen Prinzipien erfolgen kann. Die „Post“ bemerkt: „Die Ergebnisse der Rekrutenaufhebung werden sich genau erst in einigen Monaten übersehen lassen. Wie bekannt, werfen die Gegner die Militärvorlage ein, es würde nach den bisherigen Erfahrungen nicht möglich sein, das Wehr von 50 000 wirklich brauchbaren Rekruten aufzubringen. Demgegenüber wird der Ausfall der Musterung bald Gelegenheit wenigstens zu einem ungefähren Ueberblick bieten. Wir glauben schon heute annehmen zu dürfen, daß der Bedarf an Rekruten nach den Forderungen der Militärvorlage nicht nur noch gedeckt, sondern noch überschritten werden wird.“ Da blühen den jetzt zur Musterung und Aufhebung kommenden jungen Leuten ja recht nette Aussichten. Wenn der Militärverwaltung daran liegt, dazuzuthun, das genügend brauchbare Rekrutenmaterial vorhanden ist, so wird wohl bei Manchem, der mit kleinen Fehlern behaftet ist, ein Auge zugedrückt werden.

In der Reichstagswahl im Bezirk-Sonnenauer Wahlkreise sind nunmehr gewählt: für Junger (Deutschfreisinniger) 12 975 Stimmen, für Dettwig (Nationalist) 8884 Stimmen. Der Freisinnige wäre somit gewählt.

In dem Wahlkreise Dortmund, dessen bisheriger Vertreter im Reichstage, der Nationalliberale Möller, bekanntlich drei Jahre in unehrenhafter Weise sein Mandat ausübte, findet demnächst eine Neuwahl statt. Von Seiten der Nationalliberalen wird Möller wieder aufgestellt. Die Freisinnigen haben noch keinen geeigneten Kandidaten finden können. Von Seiten anderer Parteien sind aber alte und bewährte Parteigenossen Tölke wieder aufgestellt worden. Als vierter Kandidat soll ein Konservativer fungieren, über dessen Verbleiben man ebenfalls noch nicht einig ist. Es ist wenigstens aus einem Ausruf, den die „Neue Westfälische Volkszeitung“ zu diesem Behufe erläßt, nicht ersichtlich — Wie überall die Sozialdemokraten als die ersten auf dem Kampffeld erscheinen, so auch im Dortmunder Kreis. Raum war es bekannt, daß der bisherige Vertreter auf sein Mandat verzichtet hatte, so beriefen andere Genossen aus schon öffentliche Volksversammlungen etc. Die erste fand am 5. März statt, in welcher Genosse Tölke seine Kandidaturverlehi. Die List der Jahre — so berichtet die „Frankf. Zeitung“ über die andere Erscheinung Tölke's — ruht schwer auf den Schultern des Mannes, sein Haar ist schneeweiß, sein Rücken gebeugt, die Stimme hat an Umfang verloren. Kurzum, Herr Tölke ist ein Greis geworden, dessen Hände stark zittern. Das Alles macht nichts, die Sozialdemokraten stimmen doch Mann für Mann für ihn. — Ein Redner der Verammlung meinte, so gewiß, wie morgen die Sonne scheint, komme diekmal Tölke nach Berlin.

Eine kleine Telle für das Zentrum ist folgende Auslassung des klerikalen „Badischen Beobachters“:



— Aus Schwerin wird zum Kapitel „Volksschul-lehrerlos“ folgende sich selbst kennzeichnende Illustration geschrieben: Am 23 v. M. starb der reiche Kommerzienrath S. Als er auf seinem Sterbette lag, sah er die Ende nahe sei, ließ er noch schnell einen armen Lehrer in Schwerin, der reichlich mit Kindern gesegnet war, zu sich befehlen. Der arme hilfsbedürftige Lehrer freute sich sehr, weil er bestimmt hoffte, der Herr Kommerzienrath wolle ihm in seinem Testamente eine kleine Summe Geldes vermachen lassen. Der Lehrer begab sich jedoch im Frod und Frost zum Herrn Kommerzienrath: „Ich fühle, daß mein Ende sich naht.“ Lehrer: „O Herr Kommerzienrath, wir wollen hoffen, daß Sie wieder genesen, und noch viele Jahre leben.“ R.: „Ich habe Sie rufen lassen, um Ihnen noch einen Auftrag zu geben.“ L.: „Ich werde zu Diensten, Herr Kommerzienrath.“ R.: „Ich habe auf meinem Gute zu B. bei Rostock 122 Hammel, wollen Sie nun so freundlich sein und zum Hofschlachter gehen, daß meine Hammel noch vor meinem Tode gemolchen und geschlachtet werden.“ Der Lehrer hand wie vom Blitz getroffen vor dem Bette des Kommerzienraths. Diese Begebenheit hat der Lehrer selbst seinen Freunden erzählt.

**Aus Stadt und Land.**

**Vant, 9. März.** Mit welchen Gefährnissen der Arbeiter zu ringen hat im Kampf um's Dasein, der selbst im harten Winter vergebens nach Arbeit umhertrotzt ohne genügende Kleidung und Nahrung, das befindet in bestürzender Weise ein Schreiben, welches einem unserer Leser aus der Diakonissenanstalt Bethlehem in Mecklenburg zuging. Es heißt in demselben u. a.: „... In diesem ist doch das Wetter etwas besser. Es waren in jedem Winter sehr viel Typhusfranke. Bei der großen Kälte war unsere Mütteration überfüllt mit wandernden Gesellen. Die armen Menschen haben so sehr unter der Kälte zu leiden gehabt. Einem Schneider sind beide Hände und ein Fuß so erfroren, daß sie haben abgenommen werden müssen. Bei Mehreren sind verschiedene Finger oder Zehen abgenommen; einem mußten beide Beine amputirt werden. In einer Nacht wurde ein Handwerksbursche gebracht, der fast ganz erfroren war. Er ist wieder aufgelebt, aber so jämmerlich, daß es zweifelhaft ist, ob er Arme und Beine behalten kann. Sogar Nase und Ohren hat er verlieren müssen.“ ... O du beste aller Welten!

**Vant, 9. März.** In der „Reise“ findet am nächsten Sonntag eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Proffnon“ statt. — Im „Schützenhof“ haben für denselben Tag die drei Gesangsvereine „Vormärts“, „Concordia“ und der Schiffsbauergesangsverein eine solche Abendunterhaltung gemeinsamt arrangirt und vernehmen wir auf die diesbezüglichen Inserate.

**Wilhelmshaven, 9. März.** Die Motorboot-Gesellschaft Emden-Kurisch-Wilhelmshaven ist nun verlegt geworden. Ihren Sitz hat sie in Emden. Vorsitzender ist der Großkaufmann Kappelhoff. Im Verwaltungsrath ist von hier Herr Dräger. Nach den getroffenen Vereinbarungen sollen zwei Boote in Betrieb gesetzt werden. Dieselben fassen je 50 Passagiere und kosten 16 300 M. Den Land-

leuten soll Gelegenheit gegeben werden, ihre Produkte, die sie auf den Markt bringen wollen, zu befördern, indem an das Passagierboot Frachtboote angehängt werden. Zur Vermeidung der Motorboote glaubt man mit je zwei Personen auszukommen. Entweder Ende April oder Anfangs Mai soll mit den Fahren begonnen werden.

**Hypens, 9. März.** In Sachsin's Saale hält der Bürgerverein Hypens am nächsten Sonntag eine Abendunterhaltung, bestehend aus Konzert und theatralischen Vorträgen, ab, worauf wir die Freunde des Vereins aufmerksam machen.

**Edenburg, 8. März.** Die diesjährige erste Schwurgerichtssession begann am Montag und zwar mit einem jeher zahlreichen Fälle, die hiebt auf der Tagesordnung dieser Gerichte stehen und nicht verschwinden werden. So lange die Reichspost fortfährt, Hungerlöhne zu zahlen. Auf der Au.lageant sah der frühere Posthülfsbote Kellermann aus Batum, welcher bedauert wird, in 9 Fällen Geber unterzulegen zu haben, die sich zusammen auf ungefähr 400 Mark belaufen. Das Geld ist durch die gestellte Kaution und im übrigen durch den Vater des Angeklagten der Postkasse zurückerstattet. In Rücksicht hierauf, sowie auf die Jugend und ungenügende Kontrolle verurtheilt ihn der Gerichtshof in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Der Mann verdiente als Angestellter der deutschen Reichspost, die im letzten Jahre mehrere Mill. Mark Ueberflus zu verzeichnen hat, täglich eine ganze Mark. Und da dies zum Leben zu wenig und zum Verhüngern etwas zu viel war und er sich deshalb an das „Eigentum“ seines Unternehmers vergriß, dafür muß er nun ein Jahr Gefängnis büßen. Die Reichspost trifft wohl eine weit größere Schuld als den Angeklagten und von Rechts wegen müßte sie bestraft werden! — Die in der geirigen Sitzung verhandelte Anlage gegen den früheren Eisenbahnhilfsarbeiter Rebbin wegen Unterschlagung von Geldern und Befestigung von Urkunden dürfte fast auf dieselben Gründe zurückzuführen sein. Rebbin war auf der Station Rastde beschäftigt und hat im Oktober v. J. in drei Fällen zusammen 207 M. unterschlagen, wofür der Gerichtshof ihm 8 Monate Gefängnis zubilligt.

**Edenburg, 8. März.** Den hiesigen Buchbindern, die in der Gelangbuchfrage sich an den Grechberger wandten, ist im Auftrage desselben vom Oberkirchenrath der Bescheid gekommen, daß er an der Sache vorläufig auch nichts ändern könne. Nach zwei Jahren, wenn der Kontrakt mit der Verlagsbuchhandlung abgelaufen sei, solle die Sache noch einmal erwoogen werden.

**Zeher, 9. März.** Auf dem Großherzoglichen Amte liegt vom 10. bis 25. März zur Einsichtnahme der Entwurf eines Statuts des Antivortandes Zeher, betreffend die Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes auf verschiedene Kategorien von Personen und die Berechtigung gewisser Personen, der Gemeinde-Krankenversicherung ihrer Wohnortsgemeinde beizutreten.

**Stensen, 3. März.** Eine wichtige Entscheidung über die Verpflichtung des Deutschen Reichs zur Anlage und Unterhaltung von Brunnen am Seeleicher, welche in Folge des Norddeutschen Kanalbaues verlegt sind, hat der Regierungspräsident in Schleswig getroffen. Nach derselben sind die Grundbesitzer, denen in Folge

des Kanalbaues das Wasser in ihren Brunnen verlegt ist, nicht verpflichtet, sich mit einer einmaligen Zahlung einer bestimmten Summe für dauernd abzugeben zu erklären. Auf G. und des Entschuldigens vom 11. Juni 1874 ist der Unternehm von Anlagen wie die des Norddeutschen Kanals zur Einrichtung und Unterhaltung derjenigen Anlagen verpflichtet, welche für die Beschaffung Grundstücke zur Sicherung gegen Gefahren und Nachtheile notwendig werden. Dem entsprechend ist die kaiserliche Kanalcommission angewiesen worden, für die Anlage und Unterhaltung neuer und bis zu deren Fertigstellung den Besitzen das zum täglichen Bedarf erforderliche Wasser unentgeltlich zu liefern zu lassen.

**Lübeck.** Eine wissenschaftliche Neubaubesprechung fand am 1. März in der Centralhalle statt. Der Vorsitzende Dr. Danneil aus Bielefeld hielt einen Vortrag über „Judentum und Deuththum“ (Entre 50 Bg.). Es waren etwa 150 Personen anwesend, die größtentheils der freiständigen Partei angehörten. Der Vortrag bestand in den bekannten Proben von „Deuththum und Christenthum“, fand aber keinen besonderen Anklang, denn es gelangte eine vom Redakteur der „Eisenbahn-Zeitung“, Eschmann, eingebrachte Resolution zur Annahme folgenden Inhalts: „Die am 1. März im Hörsaal des Lokales von dem Antisemitismus Dr. Danneil aus Bielefeld überbrachte Verlesung verleiht dem Antisemitismus als eine dem Christenthum und aller Kultur höhnpredigende Berührung. Die Verlesung hält den Versuch einer solchen Berührung für um so schmachvoller, als die christlichen Bewohner Lübecks mit den israelitischen Bewohnern bisher in gutem Einvernehmen gelebt haben.“

Dem Dr. Danneil wurden verschiedene Äußerungen aus seiner amtlichen Thätigkeit unter die Rede gehalten, u. a. auch die bestimmte Erklärung des Reiches Bodeffingens in Bielefeld. Dr. Danneil gab hierauf die Erklärung ab, daß er in der That die Rede Bodeffingens nicht wegen eines — Revolutionsaufschlusses habe. Diese Erklärung fand ihre Bestätigung dadurch, daß Dr. D. sich bei jeder Gelegenheit einen Kämer benamnt und ein Glas Bier bringen ließ. Bei jedem neuen Glas beach die Verlesung in große Heiterkeit aus, bis der Herr Doktor, um den guten Eindruck, den er als Biertrinker „Allgerman“ gemacht, nicht ins Uebermaß zu bringen, sich ein Glas Milch kommen ließ. Die Verlesung war im ersten Augenblick etwas erhaunt über diese Geschmacksverirrung eines leders Doktors. Als aber ein Theilnehmer ganz trocken die Bemerkung machte: „Das ist für den Vater!“ beach wieder große Heiterkeit los. Nachdem ihm von verschiedenen Seiten der Kopf gewaschen, fand sich zum Gaubium der Anwesenden auch noch der Tischlermeister Rosenauit veranlaßt, sein Licht leuchten zu lassen. Er trat dem Dr. D. entgegen, indem er ausführte, daß das Handwerk seinen „geliebten Boden“ noch nicht verlassen hätte, und sich jetzt bei der Gewerkschaft besser fände, als früher bei der Kunst, mußte sich aber von Dr. D. unter die Rede halten lassen, daß er, Rosenauit, auf dem Berliner Hauptmarkttag ja doch für den Bestätigungsnachweis gestimmt habe. Die Bestätigung zum Konfessionsrath hat Rosenauit ertracht. So jog sich diese Lückeri bis 12 Uhr hin. Die wenigen Anhänger des Dr. D. hatten sich lachte gedrückt und überließen den armen Doktor allein seinem Schicksal. Ein Strauß bot ihm 50 Mark, wenn er in einer späteren Verlesung die Bestätigung, die er gegen die Juden vorgebracht, widerrufen würde. Er schien garricht so ganz abgemittelt zu sein, auf das Geschäft einzugehen, es wurde sogar konstatiert, daß er schon derartige Geschäfte gemacht. Er habe in einer Verlesung zwei Juden besonders scharf angegriffen, in einer zweiten Verlesung seine Bestätigung gegen Zahlung von 50 M. widerrufen. Der Mann ist ja im Grunde, einem KSS noch Konfession zu machen. Die Theilnehmer versicherten, sie hätten sich lange nicht so gut amüßert, die Besichte sei immer die 50 M. werth. Die Antisemiten hätten besser gethan, sie hätten ihr Geld gethan, hier ist kein Boden für derartige Dummköpfe. Die Sozialdemokraten hätten nur einzelne Verlesungen draußtraut, sich die Besichte einmal mit anzuhören. Vom Genossen Carl Meyer ward dem Doktor denn auch das Leben lauer genug gemacht. Wir wünschen ihm glückliche Reise!

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Armen-Arzt des Ortsarmenverbandes Vant pro Rechnungsjahr 1893/94 ist zu besetzen. Das Honorar desselben beträgt jetzt 150 Mark pro anno. Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Offerten bis zum 1. April cr. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Vant, den 6. März 1893.  
Der Gemeindevorsteher.  
Meenz.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Armenpflege

1. an Schuhzeug,
2. an Särgen,
3. an Viktualien pro 1893/94

soll im Submissionenwege vergeben werden. Diesbezügliche Offerten sind bis zum 1. April cr. in dem hiesigen Armenhause abzugeben. Den Anerbietungen auf Viktualien sind Waarenproben beizufügen.

Vant, den 6. März 1893.  
Die Armen-Kommission.  
Meenz.

**Bekanntmachung.**

Die Schwarzbrod-Lieferung für das hiesige Armenhaus für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November cr. soll in Submission vergeben werden. Qualifizierte Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Offerten bis zum 1. April d. J. in dem hiesigen Armenhause abgeben.

Vant, den 6. März 1893.  
Die Armen-Kommission.  
Meenz.

Empfingen eine Ladung schöne, blauäugige  
**Jaderberger Kartoffeln**  
und empfehlen dieselben à Zentner 2,50 M.  
Ed. Ahrens, H. Christians,  
Oldenburgerstrasse.

Was Jedermann sagt, muß wahr sein!  
**Wulf & Francksen's**  
fertige Betten sind die Billigsten u. im Gebrauch die Besten.  
**Warum?**  
Weil zu denselben nur federdicke Inletts und vollständig staubfreie Federn genommen werden.  
**Permanente Ausstellung fertiger Betten.**  
Einschläfrige Betten.

Complettes Bett Mk. 23.—	Oberbett Mk. 8.75.	Unterbett Mk. 8.75.	2 Kissen Mk. 5.50.
Complettes Bett Mk. 28.—	Oberbett Mk. 10.25.	Unterbett Mk. 10.25.	2 Kissen Mk. 7.50.
Complettes Bett Mk. 36.—	Oberbett Mk. 13.50.	Unterbett Mk. 13.50.	2 Kissen Mk. 9.—.
Complettes Bett Mk. 42.50	Oberbett Mk. 16.50.	Unterbett Mk. 16.50.	2 Kissen Mk. 9.50.
Complettes Bett Mk. 51.—	Oberbett Mk. 19.50.	Unterbett Mk. 19.50.	2 Kissen Mk. 12.—.

**Bettfedern und Daunen.**

Grüne Federn Mk. 0,80, 1,30, 1,50, 2,00  
Weiße Federn Mk. 2,70, 3,40, 4,00.  
Weiße Daunen Mk. 4,50, 5,50, 7,00.  
Für gänzlich staubfreie Waare garantire ich.

**Wilh. Hoting,**  
Marktstr. 25.

**Zu vermieten**  
ein möblirtes Zimmer.  
Grenzstraße 30, 1. Etage rechts.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine  
**Oberwohnung.**  
H. Grulms, Grenzstraße 82.

**Zu vermieten**  
zwei schöne Oberwohnungen, je drei Räume, zum 1. April oder 1. Mai. Näheres bei  
**K. Freund,**  
Neue Wilhelmshavenstr. 17

**Bahnschmerzen**  
werden sofort ohne Ziehen beseitigt, alle übrigen Zahnkrankheiten werden gründlich und schnell geheilt.  
**D. Picker,**  
Altstraße 13.

# Wilhelmshavener Kleider-Fabrik Louis Leiser

Bismarckstrasse 1

Spezial-Geschäft für alle Herren-Artikel.

Sämmtliche Frühjahrs- und Sommerfachen sind nunmehr eingetroffen und mache ich auf meine unbegrenzt grosse Auswahl aufmerksam.

Die Preise sind mit rothen Zahlen auf jedem Gegenstand verzeichnet und anerkannt billigst.

**Konfirmanden-Anzüge in jeder Preislage.**

**Anton Brust, Bant.**

**Gardinen**

in großer Auswahl sind angekommen.  
Preise niedrig.

**Anton Brust, Bant.**

**Damen-Jackets**

hochelegante Neuheiten  
in reichhaltiger Auswahl zu mäßigen Preisen.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

**Regen-Mäntel**

hochelegante Neuheiten, in reichhaltiger Auswahl zu mäßigen Preisen.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

**Nach Maas**

liefern einen tadellos sitzenden, ächt blauen Herren-Cheviot-Anzug  
eine Woll für 26 Mark.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

**Strohüte**

zum Waschen, Färben und Umnähen  
nehme entgegen und erbitte baldigt

**A. Lübben,**  
Berl. Marktstr. 1.

Feine abgepaßte

**Gardinen**

in weiß und crème, pro Rad 6,50 Meter zu 3,50 Mk.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

Größte Auswahl

20 Sorten gereinigter

**Bettfedern und Daunen**

von 50 Pf. bis Mk. 3.75  
empfehlen

**Joh. T. Michaels & Sohn.**

**Gesucht**

einen tüchtigen Schneidergesellen in oder außer dem Hause.

**G. Kaiser,** Schneidermeister,  
Bant, Werkstr. 12.

## Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine  
**Bäckerei u. Konditorei**

von der Eisenbahnstraße nach der  
**Wilhelmshavenerstraße Nr. 5c**  
neben der Post  
und halte mich meiner achtbaren Kundschaft nach wie vor unter Zusage  
prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.  
Bant, den 9. März 1893.

Achtungsvoll

**H. Rütthemann.**

Erstes Spezial-Konfektions-Haus

# Julius Schiff

(H. Philipson Nachfolger)

12 Bismarckstrasse. Bismarckstrasse 12.



**Zu verkaufen**

eine Ladeneinrichtung für Kolonial-  
waaren, so gut wie neu, 4 Meter lang,  
2 3/4 Meter hoch. Eisen 4 Meter lang  
und 3/4 Meter breit, Real 3 1/2 Meter  
lang und 2 1/4 Meter hoch.  
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Starke feste Sohlen**

in größter Auswahl billigst

**Hugo Hoffmann,**

Lederhandlung, Wilhelmshaven, Noosstr. 75.

Zu vermieten  
eine schöne Oberwohnung.  
Neubremen, Mittelstraße 11.

Die Leder-Handlung von  
**Heinr. Stegemann,**  
29 Marktstraße Marktstraße 29  
empfiehlt starke, dauerhafte

**Sohlen**  
sowie sämtliche Schuhmacherartikel  
zu den billigsten Preisen.

**Elegante**  
blaue Mädchen-Jackets  
Stück 3 Mk. 50 Pfg.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

## Codes-Anzeige.

Gestern Morgen 4 Uhr starb nach  
längerem, schwerem Leiden mein innigst  
geliebter, theurer Gatte und unser  
braver Schwiegersohn

**Carl Max Winkler**

im Alter von 41 Jahren 4 Mon.,  
was tiefetrübt seinen Freunden und  
Bekanntem hiermit zur Anzeige bringen  
Bant, den 8. März 1893.

Ida Winkler Wwe.  
Joh. Ladislau und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend, 11. März, Nachm. 2 1/2 Uhr,  
v. Trauerhaufe, Nordstr. 19, aus statt.

## Codes-Anzeige.

Dienstag, den 7. März, Morgens  
4 Uhr, verchied nach langem, schwerem  
Leiden im Alter von 41 Jahren unser  
treues und langjähriges Mitglied,

der Dreher

**Carl Max Winkler**

was wir hiermit den Mitgliedern des  
Bürgervereins Bant zur Kenntniß  
bringen.

Bant, den 9. März 1893.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonnabend,  
11. März, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom  
Trauerhaufe, Nordstr. 19, aus statt.  
D. D.

## Dankagung.

Allen Denjenigen, welche unserm lieben  
Sohne das Beste zur letzten Ruhestätte  
gaben, sowie für die schönen Kränze sagen  
wir hiermit unseren innigsten Dank.  
Wilhelmshaven, 9. März 1893.

**G. Müller,** nebst Familie.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für die Redaktion: C. Duden; Druck und Verlag: Paul Dvo in Bant



## Große Auktion.

Im Auftrage des Speditours Herrn **Karl Griffl** wird Unterzeichnetem am **Freitag den 10. und Sonnabend den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr** anfg. im Lokale des Gastwirts Herrn **Th. Ritten** hier, **Neuestraße 2.**

## 14 Risten emaillirt. Geschirr

als: **Kochtöpfe, Eimer, Wasser-keffel, Schalen, Pfannen, Thee- und Kaffeetannen, Durchschläge, Nacht- u. Waschggeschirre, Tassen, Teller, Wannen, Balsen, Schüsseln** zc. zc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Käufer werden eingeladen.  
Wilhelmshaven, den 9. März 1893.  
**Kreis,**  
Gerichtsvollzieher.

## Auktion.

Am Montag, den 13. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfang.

werde ich im Saale des Herrn **Seilemann**, „Zur Arche“, verschiedene Sachen, als: 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 do. mit Matratze, 2 Spiegel, 4 Gardinenkasten, 1 Kleiderschrank, 1 Hängelampe, Bilder, Balsen u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Es können noch Sachen hinzugebracht werden.  
Bant, den 9. März 1893.

**Schröder, Rechnungsfeller.**

## Zum 1. Mai zu vermieten:

mehrere Unterwohnungen Tonndelch Nr. 49 und 52 (Miethe 135 Mk.), eine Unter- und eine Oberwohnung in Neubremen, Grenzstraße 65 (Miethe 186 bzw. 110 Mark), eine Mittelwohnung zu Bant, Adolfsstraße im Laue'schen Hause (Miethe 225 Mark).

Rechnungsfeller **Schwitters,** Fedderwarden.

☛ Sprechstunden in Bant: Sonnabends von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. bei Gastw. Lütben, Am Markt.

☛ Ein hieselbst belegen, zu 7 Wohnungen eingerichtete

## Haus

mit geräumiger Werkstatt und großem Garten

ist unter meiner Nachweisung unter günstigen Bedingungen mit ganz geringer Anzahlung zu verkaufen.

Zur kostenfreien Auskunftertheilung bin ich gerne bereit.  
Bant, den 9. März 1893.

**K. Fels, Rechnungsfeller.**

2 Mk. 50 Hut-Bazar 2 Mk. 50

So weit der Vorrath reicht:

**Herren-Atlas-Deckel-Mützen**

à Stück 1 Mark.

2 Mk. 50 Hut-Bazar 2 Mk. 50  
Werststraße 17.

## Zu vermieten

aus sofort ein möblirtes Zimmer an zwei junge Leute.  
Wüllerstraße 2, an der Bismarckstr.

## Konzert- und Vereinshaus „Zur Arche“.

Sonntag den 12. März 1893:

## Großes humor. Konzert

ausgeführt von der

Hanskapelle unter gütiger Mitwirkung des Ges.-V. „Frohsinn“.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg. sind zu haben bei den Mitgliedern des Gesangsvereins „Frohsinn“ sowie bei C. Heilemann. Zahlreichen Besuch erwartet

**C. Heilemann.**

## Schuhwaaren-Lager

von

# D. BRUNS

18 Neuestraße. Neuestraße 18.

Empfehle hohelegante Herren- Damen- und Kinder-Schuhe.

Großartige Auswahl. Billige Preise.

**Ausverkauf**  
von zurückgelehnten Schuhwaaren unter Einkaufspreis.

## Blendend weiße Wäsche ohne Bleiche

erhält man im Gebrauch mit

## Dr. Thompson's Seifenpulver.

Seit einer langen Reihe von Jahren in 100 000 Familien Deutschlands als bestes und unschädlichstes Waschmittel

eingeführt, sollte es keine einzige praktische Hausfrau, die dem Artikel noch fremd oder vorurtheilsvoll gegenübersteht, unterlassen, wenigstens einen

## Versuch

mit dem Artikel zu machen.

☛ Allein der persönliche praktische Gebrauch bildet ein sicheres und maßgebendes Urtheil.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen, deren sich ca. 30 im Handel befinden.

## Das echte Dr. Thompson's Seifenpulver

trägt die Schutzmarke den „Schwan“.

Vorräthig in allen besseren Kolonial-, Materialwaaren- und Droguen-Geschäften zum Preise von 15 Pf. das 1/2 Pfund-Paket.  
Kleinerer Fabrikant Ernst Sieglitz in Nachen.

## Bürger-Verein Heppens.

## Einladung

zu dem

Sonntag den 12. März 1893, im Saale des Herrn **Sachtjen** in Heppens stattfinden

## Gesellschafts-Abend

bestehend in

Konzert, Theater und komischen Vorträgen.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr Abends.

Entrée 25 Pfg. — Kinder haben keinen Zutritt.

Es ladet ergebenst ein

**Das Komitee.**

## Zur Beachtung!

Den Mitgliedern des Bürgervereins zur Kenntniß, daß der Vereinsbote **Herm. Starke** die Einkommensteuer zur Beforgung nach Feuer jetzt schon in seiner Wohnung, Schlofferstraße 19, entgegen nimmt.  
**Der Vorstand.**

## Männer-Turnverein „Phönix“ Bant.

Freitag, den 10. März, Abends 8 Uhr:

## Monatsversammlung

im Vereinslokale „Zur Arche“. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder erucht  
**Der Vorstand.**

## Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Bant.

Sonnabend, 11. d. Mts., Abends 8 Uhr:

## Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen erucht  
**Der Vorstand.**

## Behufs Gründung eines Stenographen-Vereins

werden die Theilnehmer erucht, **Dienstag, 14. März**, in Janissen's Lokale vollständig zu erscheinen.  
**H. Valk,**  
Lehrer der Stenographie.

## Panorama international.

Gökerstr. 15. Diese Woche: 15, Gökerstr.

## Riesengebirge.

Von Löwenberg durch das Hirschberger Thal bis Stönsdorf.

Entrée 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

## Oldenburg.

Am Sonntag, 12. März d. J.: **Grosser öffentlicher Gesellschaftsabend**

im „Grünen Hof“, arrangirt vom Gesangsverein „Gutenberg“, unter Mitwirkung

bestbewährter Künstler.

Anfang 7 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Zu diesem g. aufreißenden Abend, an dem ein sorgfältig gewähltes Programm zur Ausführung gelangt, ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

## Anton Brust, Bant.

● Frühljahrs-Mode. ● Die neuesten

Regenmäntel u. Jackets für Damen

und junge Mädchen sind in schöner Auswahl angekommen.

## Anton Brust, Bant.

Glanzreiche Kleider-Lustre Meter für 25 Pfg.

**B. H. Bührmann,** Wilhelmshaven.

Rohrstühle werden dauerhaft gebacken von **B. Zwiell,** Neubremen, Grenzstr. 50.